Dokumentation
Entwurfswerkstatt 2026

Standort im Wandel

Ehemalige Standortverwaltung der Bundeswehr in Neumünster (StOV)

Die kooperative Planer-Plattform im Rahmen der NordBau 2026. Eine Aktion der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein gemeinsam mit der Technischen Hochschule Lübeck und der Stadt Neumünster, mit freundlicher Unterstützung der Messe NordBau.

07.09.2026 – 11.09.2026

1 Aufgabenstellung.....2
2 Ablauf der Werkstatt.....2
3 Tag 1 – Einführung, Plansätze und Modellbau.....3
4 Tag 2 – Ortsbegehung und Reflexion des Ortes.....3
4.1 Ankunft und erster Eindruck.....3
4.2 Der Bau von innen.....6
4.3 Erschließung und Zustand.....9
4.4 Spuren der Bundeswehr.....12
4.5 Neumünstrum vor Ort.....13
4.6 Reflexion des Ortes.....15
5 Standortanalyse.....16
5.1 Lage und Umfeld.....16
5.2 Verkehr und ÖPNV.....17
5.3 Grünflächen und Naherholung.....18
5.4 Bildung, Spiel und Sport.....19
5.5 Versorgung.....20
5.6 Wohnen.....20
6 Bestandsanalyse des Hauptgebäudes.....21
6.1 Kennwerte und Raumprogramm 1973.....21
6.2 Konstruktion, Unterzüge und lichte Höhe.....21
6.3 Bautiefe und Belichtung.....22
6.4 Die Fassade ist Ausfachung, nicht Tragwerk.....22
6.5 Erschließung, Rettungswege, Gebäudeklasse.....22
7 Historie.....23
8 Konzept: Subtraktion und Addition.....24
8.1 Subtraktion.....24
8.2 Addition.....24
8.3 Bestandserhalt.....25
9 Nutzungskonzept.....25
9.1 Erdgeschoss Hauptgebäude.....26
9.2 Kellergeschoss Hauptgebäude.....26
9.3 Obergeschoss Hauptgebäude.....26
9.4 Dachgeschoss Hauptgebäude.....27
9.5 Umliegende Gebäude und Areal.....27
10 Grundrisse und Schnitte.....28
11 Ansicht und Fassade.....30
12 Perspektiven.....31
13 Fazit.....33
14 Akteure.....34
Studierende.....34
Technische Hochschule Lübeck.....34
Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein.....34
Praxispartner.....34

1 Aufgabenstellung

„Standort im Wandel“ – Transformation der ehemaligen Standortverwaltung der Bundeswehr in Neumünster.

Neumünster war über lange Zeit ein bedeutender Garnisonsstandort mit drei Kasernen im Stadtgebiet. Eine zentrale Rolle spielte die Standortverwaltung, kurz StOV, von welcher aus die militärischen Liegenschaften ausgerüstet, versorgt und koordiniert wurden. Das rund 2,6 Hektar große Areal an der Kreuzung Memellandstraße / Pastor-Rösner-Straße umfasst mehrere Gebäude und ist heute Eigentum der Stadt Neumünster. Die Bundeswehr hat den Standort 2006 aufgegeben.

Im Fokus der Entwurfswerkstatt stand das östlich gelegene Hauptgebäude: ein massiver Skelettbau, der überwiegend als Lagergebäude genutzt wurde. Er stammt aus dem Jahr 1973 und wurde nach Plänen des Landesbauamts Eutin als „Lagergebäude Nr. 14“ errichtet. Aktuell wird das Gelände temporär für das Kinder- und Jugendprojekt „Neumünstrum“ genutzt. Frühere Überlegungen für einen Gewerbehof oder Campus wurden zunächst zurückgestellt; langfristiges Ziel der Stadt ist die Entwicklung und Vermarktung des Grundstücks.

Die Leitfrage dieser Stegreife lautete: Wie lässt sich eine bauliche Struktur öffnen, deren architektonische Identität durch Abschirmung, Abgrenzung und funktionale Trennung geprägt wurde? Besonderes Augenmerk lag auf der Einbindung in das Gewerbegebiet, der Schaffung attraktiver öffentlicher Räume sowie neuer räumlicher Beziehungen zwischen Arbeiten, Handwerk, Gewerbe und Wohnen.

Die Aufgabenstellung sah vor, eine gemischte Nutzungsstruktur anzusiedeln. Vorgeschlagen wurden Gewerbe im Südosten, Mischnutzungen als Übergang sowie Wohnen im Norden und Westen. Innerhalb von vier Tagen sollten daraus ein Nutzungskonzept, ein Arbeitsmodell im Maßstab 1:100, Grundrisse, Schnitte, Ansichten und eine digitale Präsentation für die Messe entstehen.

2 Ablauf der Werkstatt

Genau wie im Vorjahr stand die Ortsbegehung am zweiten Tag auf dem Programm. Die Analyse und der Entwurf erfolgten anschließend parallel – ein Stegreif mit sehr kurzer Taktung, bei dem am Mittwochmittag bereits erste Nutzungs-Entscheidungen belastbar sein mussten.

Tag	Inhalt
Montag, 07.09.	Einführung, Aufbereitung der Plansätze, Modellbau in der Werkstatt der TH Lübeck
Dienstag, 08.09.	10.00 Uhr Besichtigung des Areals, Reflexion des Ortes, 12.30 Uhr Gruppen-Update, Einrichtung des Arbeitsplatzes auf der NordBau, Modellbau auf der Messe
Mittwoch, 09.09.	Analyse, Nutzungskonzept und Entwurf, 12.30 Uhr Gruppen-Update, erste Darstellungen, Modellbau auf der NordBau
Donnerstag, 10.09.	Ausarbeitung von Analyse, Nutzungskonzept und Entwurf, 12.30 Uhr Gruppen-Update, Aufbau der Präsentation, 17.30 Uhr Abschlusspräsentation im Rahmen des Lounge-Abends
Freitag, 11.09.	Aufbereitung der Dokumentation zum Arbeitsprozess

3 Tag 1 – Einführung, Plansätze und Modellbau

Der erste Tag diente der Einführung in die Aufgabe und der Aufbereitung der Grundlagen. Zur Verfügung standen die Originalpläne des Landesbauamts Eutin vom 9. November 1973: Grundrisse von Keller-, Erd-, Ober-, sowie Dachgeschoss, zwei Schnitte und vier Ansichten. Diese Pläne wurden verinnerlicht und ebenso für den Modellbau zugeschnitten.

Bereits bei dieser ersten Auswertung fielen drei Dinge auf, die den weiteren Entwurf beeinflusst haben. Erstens: Das Erdgeschoss war 1973 in nur sechs Räume geteilt. Zweitens: Das Dachgeschoss mit den zwei Treppenhaus-Köpfen. Drittens: Auf keinem der acht Planblätter findet sich eine Angabe zur Nutzlast, obwohl die Auslobung von „hohen Traglasten“ spricht. Diese Lücke konnten wir am nächsten Tag schließen und das nicht im Archiv, sondern am Bauteil selbst.

Parallel entstand in der Modellbauwerkstatt der TH Lübeck das Arbeitsmodell im Maßstab 1:100. Wie im Vorjahr wurde der Modellbau bewusst nicht vollständig in Lübeck abgeschlossen, um Transportschäden auf der Fahrt nach Neumünster zu vermeiden; die Feinarbeiten erfolgten am Messestand.

4 Tag 2 – Ortsbegehung und Reflexion des Ortes

Am Dienstag um 10.00 Uhr trafen wir uns zur Besichtigung des Areals. Der Rundgang führte über das Gelände und durch alle Geschosse des Hauptgebäudes, begleitet von einem Vertreter der Stadt Neumünster, den Lehrbeauftragten und den Praxispartnern. Der Tag hat den Entwurf stärker geprägt als jede Planunterlage. Die Entscheidungen, die unser Konzept tragen, gehen unmittelbar auf die Beobachtungen dieses Vormittags zurück.

4.1 Ankunft und erster Eindruck

Einführung auf dem Areal: Erläuterung der Grundstücksgrenzen und der Zufahrts-Situation

Zufahrt an der Memellandstraße und Blick auf den Hof: Das Tor trägt heute das Anlieferungs-Schild von Dock.24

Der Zugang zum Areal erfolgt über ein einziges Tor. Dahinter öffnet sich eine weite, asphaltierte Fläche, auf welcher die Holzbauten der Kinderstadt stehen. Der erste Eindruck bestätigte eine Beobachtung, die sich als entscheidend erwies: Die Abschirmung, von der die Aufgabenstellung spricht, ist nicht nur eine Eigenschaft des Gebäudes, sondern ebenso des Areals. Das Hauptgebäude hat in beiden Längsfassaden regelmäßige schmale Fensterbänder und wirkt von innen heller als erwartet. Was den Ort jedoch gleichermaßen verschließt, sind Zaun, Tor und die einzige Zufahrt. Damit richtete sich die Aufgabe: Die Öffnung ist zuerst eine Freiraum- und Erschließungsfrage, erst danach eine Fassadenfrage.

Anrampung und Logistik-Zugänge des Bestands: Das Gebäude ist als Lagerbau erschlossen und besitzt bereits eine durchgehende Laderampe

Die zweite Beobachtung betrifft die Logistik. Das Gebäude ist entlang der Hofseite weitgehend angerampt; Türen und Tore des Erdgeschosses liegen aufgrund des Souterrain-Kellergeschosses etwas höher. Die Anlieferungs-Struktur, die ein Markt oder ein Gewerbehof brauchen würde, ist also bereits vorhanden und muss nicht erfunden werden. Diese Beobachtung hat später die Vision unseres Entwurfs bestimmt.

4.2 Der Bau von innen

Erdgeschoss: eine zusammenhängende Fläche über die gesamte Bautiefe, heute Lager des Kinder- und Jugendprojekts

Im Inneren fanden wir einen Bau in überraschend robustem Zustand vor. Die Flächen werden derzeit als Lager für das Neumünstrum genutzt: Zäune, Bauteile, Stühle, Kostüme und Material der Kinderstadt. Der Industrieboden ist intakt, die Tragstruktur trocken. Von den Schäden, die die Entwurfswerkstatt des Vorjahres im Parkcenter vorgefunden hat, ist hier nichts zu sehen, wenngleich durchaus Feuchteschäden bestehen.

Auch stand die Zahl, die in den Plänen gefehlt hatte, auf einem Unterzug im Erdgeschoss:

Der wichtigste Fund des Tages: die aufgemalte Angabe „Deckenbelastung 1000 kg/qm“ auf einem Unterzug im Erdgeschoss

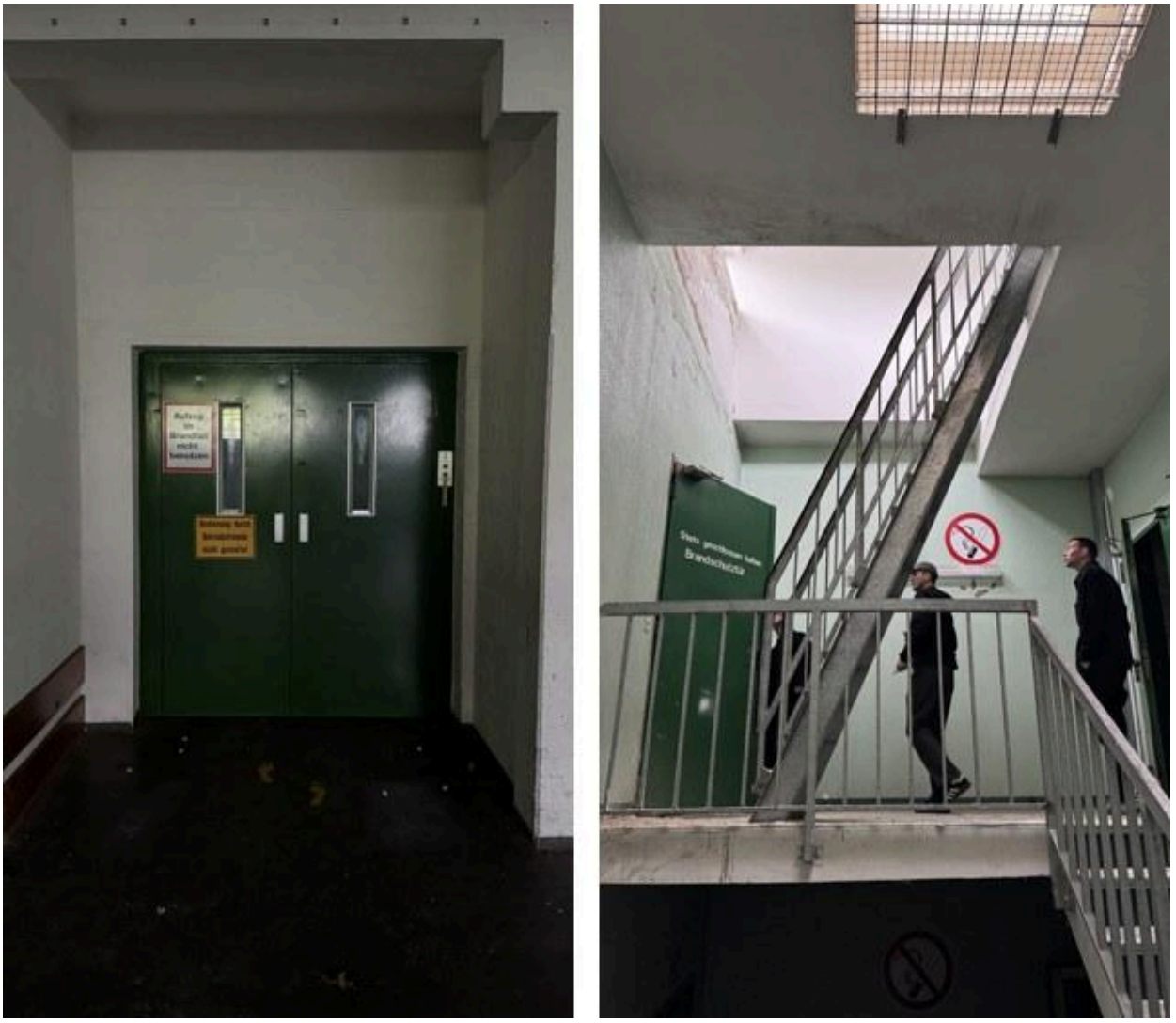
1000 Kilogramm je Quadratmeter entsprechen einer Nutzlast von rund 10 kN je Quadratmeter. Zum Vergleich: Für Wohnungen werden üblicherweise 1,5 bis 2,7 kN, für Büroflächen 2 bis 3 kN, für Verkaufsräume 5kN je Quadratmeter angesetzt. Der Bestand trägt damit das Zwei- bis Sechsfache dessen, was unsere Nutzungen verlangen. Markt, Werkstatt, Lager und Produktion sind ohne jede Ertüchtigung der Decken möglich. Über die Reserven von Stützen, Fundamenten und Dach sagt diese Zahl jedoch nichts aus.

Stützenkopf mit Vouten und Unterzügen: Die Konstruktionshöhe der Unterzüge bestimmt die nutzbare lichte Höhe

Der zweite bauliche Befund betrifft die Decke von unten. Das Stahlbetonskelett trägt über kräftige Unterzüge, auf denen Stahlbetonrippendecken aufliegen. Die Konstruktion bleibt von unten vollständig sichtbar. Bei einer Geschosshöhe von 3,40 Metern und einer maximalen Unterzug- und Deckenhöhe von 65 Zentimetern bleibt eine lichte Höhe von 2,75 Metern. Zwischen den Unterzügen, also in den Feldern des 6,00-Meter-Rasters, sind es rund 3,20 Meter. Diese Differenz ist die zentrale Randbedingung des gesamten Entwurfs und sie steht in einem bemerkenswerten Verhältnis zur Traglast: Der Bau kann sehr viel tragen, aber er ist niedrig.

Trägerauflager an der Außenwand und Oberlicht-Situation: Die Fensterbänder liegen hoch und belichten die Raumtiefe besser als erwartet

4.3 Erschließung und Zustand

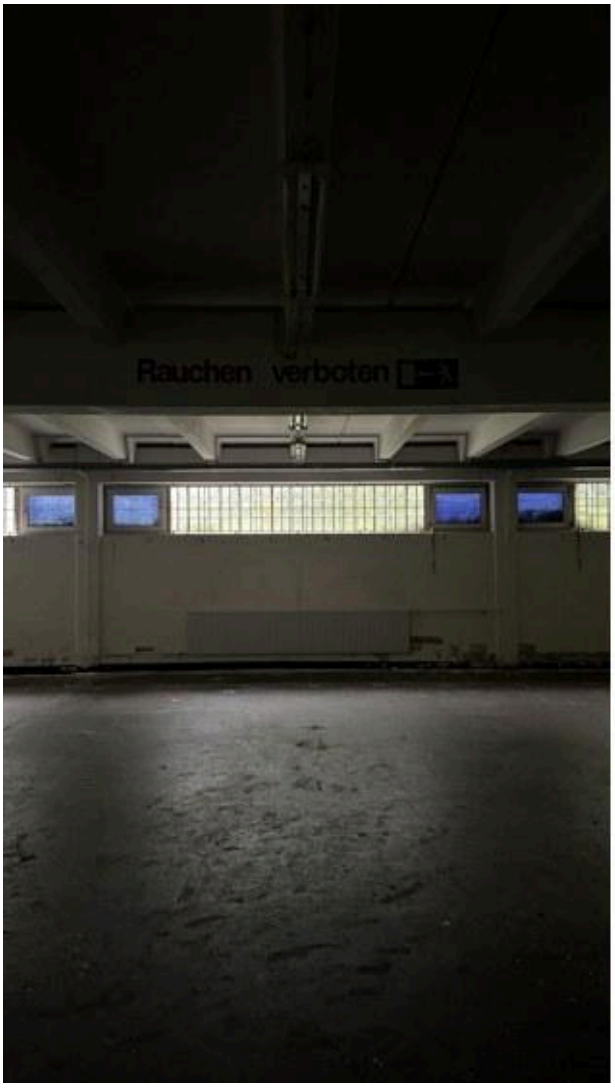


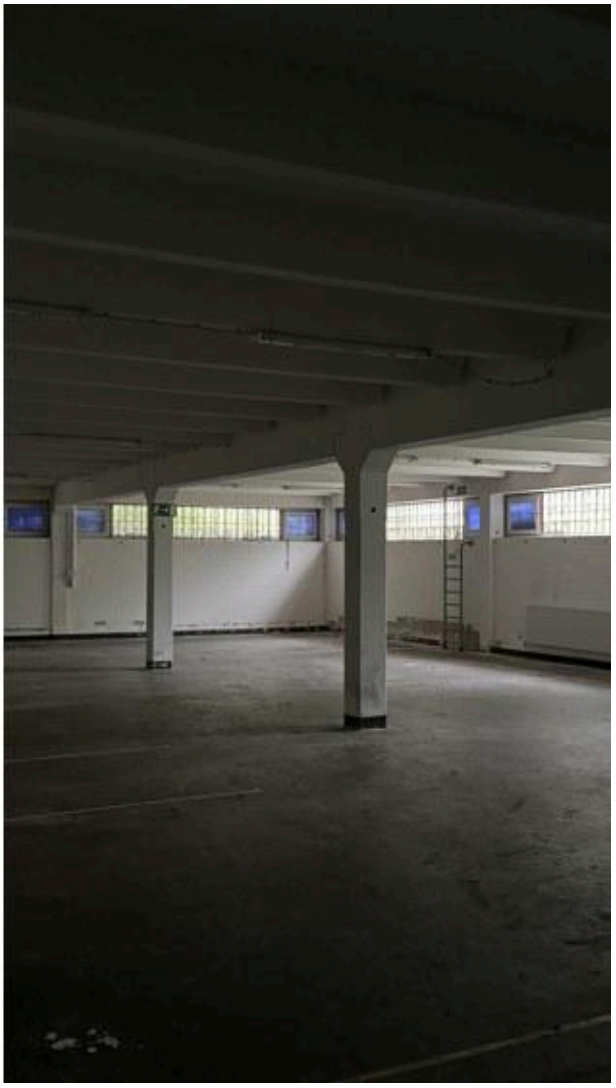
Vorhandener Lastenaufzug im Bestand und Treppenraum im Obergeschoss mit Aufstieg zum Dach

Eine positive Überraschung, welche uns bereits beim Modellbau auffiel: Das Gebäude verfügt bereits über einen Lastenaufzug. Er ist als Aufzug einer militärischen Liegenschaft ausgeführt und müsste ersetzt werden, jedoch ist der Schacht vorhanden. Die beiden Treppenhäuser liegen etwa bei einem Viertel und drei Vierteln der Gebäudelänge, sind schmal, funktional und führen bis auf das Dach. Für ein öffentlich zugängliches Haus reichen sie in dieser Form theoretisch aus.

Feuchteschäden im Treppenraum des Obergeschosses und ehemaliger Wasch- beziehungsweise Trocknungsraum

Schäden fanden wir nur punktuell: Feuchtespuren im Treppenraum des Obergeschosses, abplatzender Putz im Sockelbereich des Kellers, als auch im Erdgeschoss in gewissen Ecken. Dies ist überwiegend der ungedämmten Bausubstanz, aber auch dem fehlenden Unterhalt zuzurechnen. Ebenso liegt die Ursache oben, das Dach muss erneuert, beziehungsweise energetisch ertüchtigt werden.





Kellergeschoss: Hochliegende Fensterbänder und Glasbausteine bringen mehr Tageslicht in die halb versenkte Ebene als erwartet

Das Kellergeschoss liegt nur teilweise unter dem Gelände. Die Hofseite ist über eine Treppe erreichbar, sowie über die Treppenkerne. Hochliegende Fensterbänder, sowie Glasbaustein-Felder bringen Tageslicht hinein, erreichen aber nicht die bestehende Raumtiefe. Es ist damit kein Keller für Aufenthaltsräume, sondern ein Souterraingeschoss, das für Werkstätten, Lager und Produktion nutzbar war und nach wie vor ist.

4.4 Spuren der Bundeswehr

Erhaltene Beschilderung aus der militärischen Nutzung: Fluchtwegkennzeichnung, „Verkehrswege freihalten“ und die Endkontrolle

Von der militärischen Nutzung ist im Gebäude mehr erhalten als im Außenraum. Die Beschilderung ist vollständig vorhanden. Fluchtwegkennzeichnung, die grünen Tafeln „Verkehrswege freihalten“, die Tafel der Endkontrolle am Ende der Ausgabestrecken, die aufgemalte Deckenbelastung. Zusammen ergeben diese Details eine lesbare Betriebsordnung: Man kann im Erdgeschoss noch nachvollziehen, wie Bekleidung und Gerät angenommen, gelagert, ausgegeben und kontrolliert wurden.

4.5 Neumünstrum vor Ort

Banner mit den bisherigen Ausgaben des Neumünstrums und der handgezeichnete Lageplan der Kinderstadt im Hauptgebäude

Der Banner am Eingang listet die bisherigen Ausgaben: 2005, 2007, 2009, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024 und 2026 – neun Durchgänge, nach einer Unterbrechung seit 2016 durchgehend im Zweijahresrhythmus. Das Neumünstrum ist damit kein Pilotprojekt, sondern eine über zwei Jahrzehnte gewachsene Institution.

Im Hauptgebäude hängt ihr Lageplan: Eine handgezeichnete Übersicht der Regalzeilen mit Beschriftungen wie Textilwerkstatt, Gärtnerei und Floristik und mit Inventarlisten von der Nähmaschine bis zum Blumenkorb. Der Lagerbau der Standortverwaltung wird heute wieder als Lagerbau genutzt – nur für eine Kinderstadt statt für eine Garnison. Diese Beobachtung war für uns ein schmeichelhafter Hinweis darauf, dass die Struktur trägt, ohne verändert werden zu müssen.

Die Zwischenräume der Kinderstadt: Eigene Straßennamen zwischen den Holzbauten, hier die Ringstraße, und der Weg zum Kino

Auf dem Freigelände hat die Kinderstadt eine eigene Stadtstruktur aufgebaut, mit benannten Straßen, einem Kino, einer Mine, einer Malerei und einem Rathaus. Die Zwischenräume zwischen den Holzbauten sind gestaltet und werden bespielt – und sie funktionieren als öffentlicher Raum, obwohl das Areal von außen verschlossen ist. Was dem Ort fehlt, ist nicht die Idee eines öffentlichen Raums, sondern der reelle Anschluss an den Stadtteil.

4.6 Reflexion des Ortes

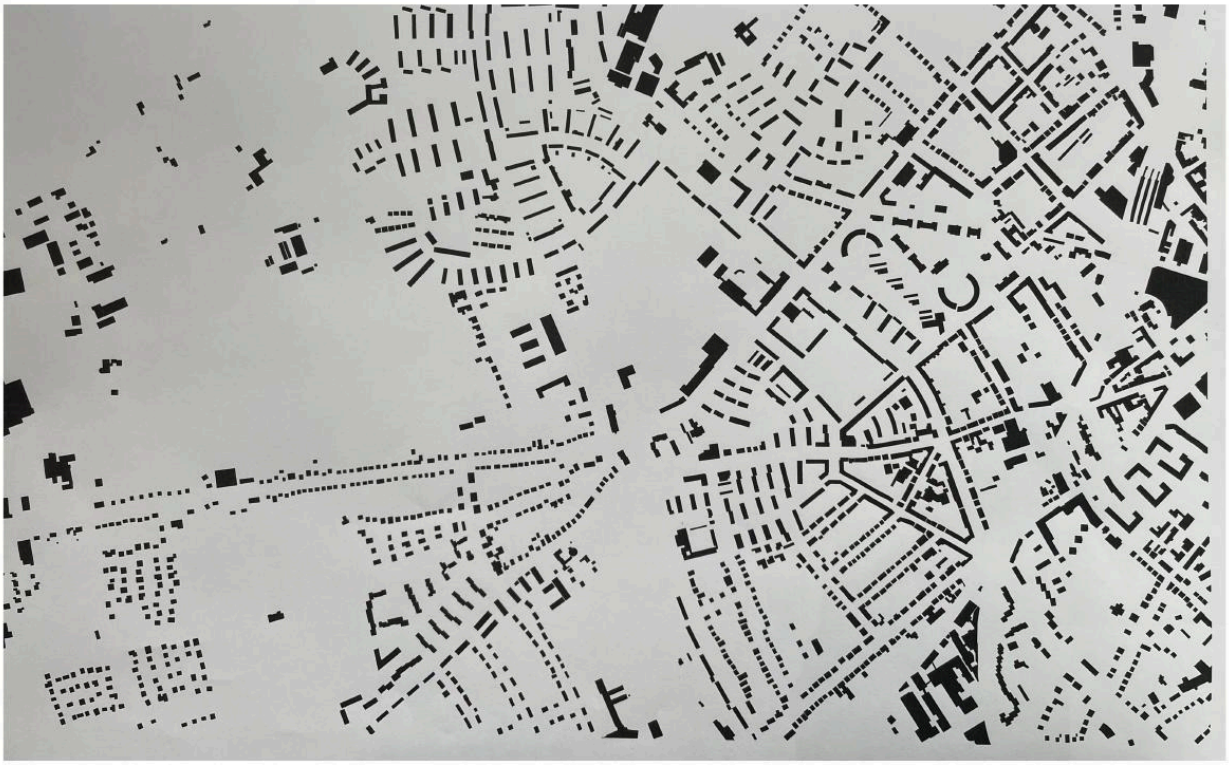
Aufnahme der Bausubstanz durch die Begleiter der Werkstatt und Materiallager der Kinderstadt im Hauptgebäude

Nach der Begehung und dem Gruppen-Update richteten wir den Arbeitsplatz auf der NordBau ein und setzten den Modellbau dort fort. Die Reflexion des Ortes ergab vier Punkte, die wir am Mittwoch zum Ausgangspunkt des Entwurfs gemacht haben: Die Struktur trägt weit mehr, als jede geplante Nutzung verlangt. Sie ist dafür niedrig und tief. Ebenso ist sie aufgrund ihrer Parzellierung aufbrechbar. Der Betreiber, der erst ein neues Nutzungskonzept finden müsste, arbeitet seit zwanzig Jahren auf dem Grundstück.

5 Standortanalyse

5.1 Lage und Umfeld

Das Areal liegt im westlichen Neumünster Stadtteil Böcklersiedlung-Bugenhagen, zwischen zwei Straßen. Dem Birnbaumweg und der Memellandstraße, an der Kreuzung zur Pastor-Rösner-Straße. Nördlich, wie westlich grenzt das Wohngebiet Böcklersiedlung an, südlich und östlich das Gewerbegebiet. Die Liegenschaft bildet also einen Übergang zwischen zwei Gebietsarten.



Schwarzplan: Das Areal zwischen der Zeilenstruktur der Böcklersiedlung und der groben Körnung des Gewerbegebiets

Der Schwarzplan offenbart eine sehr heterogene Körnung in nahezu allen Gebieten. Wohnen, wie auch Gewerbe finden sowohl in kleinteiligen, wie auch großformatigeren Strukturen statt. Grobe gewerbliche, wie öffentliche Strukturen bilden markante Punkte.

5.2 Verkehr und ÖPNV

Verkehrsachsen und ÖPNV-Anbindung mit den Haltepunkten im Umfeld

Insgesamt ist das Areal gut erschlossen. Die Hauptstraßen Hansaring, Wasbeker- und Roonstraße führen auf schnellem Weg ins Zentrum oder zur Autobahn. Es gibt Bushaltestellen an besagten Hauptstraßen, wie auch im angrenzenden Wohngebiet.

Trotz der nicht ganz zentrumsnahen Lage birgt das Areal als Bindeglied zwischen Wohnen und Gewerbe, wie auch durch seine gute Anbindung durchaus Potential, sich zu einem belebten Ort zu entwickeln.

5.3 Grünflächen und Naherholung

Grünflächen und Naherholung: Großflächige Kleingartenanlagen westlich und Parkflächen östlich/südlich des Areals

Das Umfeld ist grüner, als die Adresse im Gewerbegebiet es vermuten lassen würde. Westlich befindet sich eine ausgedehnte Kleingartenanlagen, nördlich und östlich gibt es kleinere Grün- und Waldflächen zwischen den Wohn- und Gewerbe-Strukturen. Zwar führen Wege durch manche dieser Grünflächen, ausgedehnte Naherholungsgebiete oder Orte mit angenehmer Aufenthaltsqualität sind diese jedoch nicht. Einzig der südlich der Wasbeker-/Roonstraße gelegene Falderapark lädt zu einem Besuch ein. Es Bedarf dem Entwurfsgrundstück und dem umliegenden Areal also an Orten mit gesellschaftlichem Mehrwert, die zum Verweilen einladen.

5.4 Bildung, Spiel und Sport

Bildungseinrichtungen, Spielplätze und Sportflächen im Umfeld

Die Dichte an Bildungseinrichtungen im Umfeld ist hoch: Es gibt mehrere Schulen, darunter Grundschulen, weiterführende Schulen, Gymnasien, ein Berufsschul-Cluster und mehrere Kitas. Auch Sporteinrichtungen, wie Sportplätze und -hallen, sowie ein Skatepark stehen zur Verfügung. Auffällig ist dagegen das Fehlen von Angeboten für die Zeit nach dem Unterricht.

Eine Kita auf diesem Grundstück lag anfangs nahe, erwies sich in der Prüfung jedoch als überflüssig. Der Sozialraum-Bedarf ist durch drei Einrichtungen in unmittelbarer Umgebung gedeckt (vgl. Kita-Bedarfsplan Neumünster 2025/2026) und Kapazitäten sollen aufgrund der statistisch auch zukünftig noch rückläufigen Geburtenzahlen reduziert werden. Die eigentliche Lücke liegt anderswo. Mit dem Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter, welches zum Schuljahr 2026/27 in Kraft tritt, entsteht ein Rechtsanspruch für Kinder im Hort-Alter, für die im Stadtteil kein einziger Hortplatz zur Verfügung steht. Ein Ort für Schulkinder am Nachmittag, in einem Stadtteil ohne Hortplatz, ein Jahr vor Inkrafttreten des Rechtsanspruchs: Das ist die belastbarste Bedarfs-Aussage, die wir gefunden haben.

Ein nicht zu vernachlässigender Punkt ist das zuvor erwähnte Kinder- und Jugendprojekt Neumünstrum. Die Kinderstadt hat eigene Gebäude, ein Rathaus, ein Kino, ein Arbeitsamt, gewählte Ämter und eine eigene Presse und wird auch außerhalb der Sommerwochen bespielt. 2024 waren über 700 Kinder zwischen 7 und 15 Jahren beteiligt; Träger ist unter anderem Dock.24. Es ist keine Zwischennutzung, die man wegdenken sollte. Es ist eine funktionierende Trägerstruktur mit bezahltem Personal, die auf diesem Grundstück bereits existiert. Ein Entwurf, der dem Neumünstrum einen ganzjährigen Ort gibt, könnte gleichzeitig das Hort-Problem und die Frage, wer die Freiflächen eigentlich bespielt, lösen.

5.5 Versorgung

Ärztliche Versorgung und Nahversorger

Hinsichtlich der medizinischen Versorgung gibt es mehrere Arztpraxen und Apotheken in der Umgebung. Die Lebensmittelversorgung decken ein nördlich am Hansaring gelegener Supermarkt, sowie ein Einkaufszentrum im Westen. Die lokale, fußläufige Versorgung, welche gerade für ältere Menschen wichtig ist, fällt dürftig aus und findet im Entwurf daher Gehör. Auch kleine Orte der Begegnung, die als Treffpunkt oder Aufenthaltsort fungieren können, wie beispielsweise Cafés, fehlen.

5.6 Wohnen

Ein Wohnraummangel liegt in Neumünster, anders als in Kiel oder Hamburg, laut Aussagen der Stadt nicht vor. Die Bevölkerungsprognose der Stadt geht für die kommenden Jahre von einem Rückgang in der Größenordnung von drei bis sechs Prozent aus; landesweit fallen die Schätzungen auf zwei Prozent aus (vgl. Demografieportal - Bevölkerungsentwicklung SH). Wir haben Wohnen deshalb nicht als Hauptnutzung anvisiert, sondern als ergänzende Schicht am oberen Ende des Hauses, überwiegend für temporäres Wohnen für die jungen Erwachsenen in den umliegenden Berufsschulen oder Berufstätige direkt auf dem Gelände.

6 Bestandsanalyse des Hauptgebäudes

6.1 Kennwerte und Raumprogramm 1973

Das Hauptgebäude ist rund 91,19 Meter lang und 24,55 Meter breit. Das Achsmaß beträgt 23,82 Meter, zuzüglich zweimal 36,5 Zentimeter Außenwand ergibt das exakt die Außenbreite. In Längsrichtung geht die Rechnung ebenso auf: Fünfzehn Achsen à 6,00 Meter ergeben 90,00 Meter zuzüglich der Außenwände.

Das Erdgeschoss war 1973 in nur sechs Räume geteilt:

Raum	Fläche
Bekleidung	997,94 m²
U-Geräte	637,25 m²
U-Wäsche	209,56 m²
Geschäftszimmer Lagerverwaltung	17,55 m²
Geschäftszimmer Betriebsaufsicht	17,55 m²
Stauraum	142,00 m²
Summe	2.021,85 m²

Zwei Bürozellen von je 17,55 Quadratmetern auf über 2.000 Quadratmetern Nutzfläche: Das Gebäude ist nicht als Raumfolge gedacht und gebaut, sondern als eine einzige zusammenhängende Fläche. Daraus folgt ein Argument für Nutzungen, die Fläche in größeren Stücken zu brauchen, und gegen eine kleinteilige Zerlegung.

Aus der Ortsbegehung kommt die Angabe der Traglast hinzu: Auf einem Unterzug im Erdgeschoss ist eine zulässige Deckenbelastung von 1000 kg/m², also rund 10 kN/m². Das ist ein Vielfaches dessen, was Wohnen, Büro oder Verkauf verlangen, und für uns bedeutet es: Für die vorgeschlagenen Nutzungen ist an den Decken keine Ertüchtigung erforderlich.

Da das Dachgeschoss keine Nutzflächen beherbergt, rechnen wir mit drei nutzbaren Ebenen: Keller rund 2.230 m², Erdgeschoss rund 2.230 m², Obergeschoss rund 2.230 m², zusammen in etwa 6.700 m² Bruttogrundfläche (BGF).

6.2 Konstruktion, Unterzüge und lichte Höhe

Das Bestandsgebäude ist konstruktiv ein Skelettbau mit Stahlbetonrippendecken, welche von stark aufbauenden, teils unterschiedlich dicken Unterzügen und Stützen getragen werden. Die Geschosshöhe beträgt rund 3,40 Meter.

Daraus ergibt sich eine lichte Raumhöhe von 2,75 Metern lichte Höhe unter dem größten Unterzug. Drei Konsequenzen haben wir daraus gezogen. Erstens sind abgehängte Decken eher unvorteilhaft gemessen an der räumlichen Höhe; Installationen müssen in den Feldern zwischen den Unterzügen geführt werden, wo rund drei Meter zur Verfügung stehen. Zweitens passen Werkstätten mit Kran oder Hebebühne nicht in ein solches Feld. Wer doppelte Höhe braucht, muss die Deckenplatten in dem 6 × 6 Meter gerasterten Feld entfernen und erhält doppelte Raumhöhe, ohne eine Stütze anzufassen. Drittens könnten die Nutzungen geschichtet im Zusammenhang mit dem Kellergeschoss verteilt werden, statt sich flächig auszubreiten.

6.3 Bautiefe und Belichtung

Bei einer Faustregel von etwa der zweifachen lichten Raumhöhe als nutzbare Tageslicht-Tiefe ergeben sich je Fassadenseite großzügig gerechnet 7,50 Meter gut belichtete Tiefe. Die Rechnung ist dann eindeutig: 23,82 Meter Bautiefe minus zweimal 7,50 Meter ergeben 8,80 Meter dauerhaft dunklen Kern über die gesamte Länge von 91 Metern. Das sind rund 800 Quadratmeter je Geschoss ohne Tageslicht.

Diese 800 Quadratmeter sind kein Defizit, solange dort das Richtige untergebracht wird. Lager, Technik, Produktion und Anlieferung brauchen kein Tageslicht. Büro, Aufenthalt und Wohnen brauchen es sehr wohl. Der Entwurf musste also entweder die Mitte für Tageslicht-unabhängige Nutzungen reservieren oder die Tiefe an ausgewählten Stellen aufbrechen. Wir haben beides getan.

Als Alternative haben wir ein Längs-Atrium geprüft: Die mittlere Querachse von 6,00 Metern Breite wird über eine Teillänge herausgenommen. Übrig bleiben zwei Trakte von je 8,75 Metern Achsmaß, beidseitig belichtet von Fassade und Atrium. 8,75 Meter sind eine gute Wohnungs- und Büro-Tiefe und das Atrium leistet doppelte Arbeit: Es erschließt und belichtet. Wir haben uns letztlich gegen ein durchgehendes Längs-Atrium und für zwei punktuelle Einschnitte entschieden, da diese zugleich die städtebauliche Querung herstellen.

6.4 Die Fassade ist Ausfachung, nicht Tragwerk

Die Außenwand besteht aus 36,5 Zentimeter starkem Verblendmauerwerk mit roten Verblendsteinen und einer Hintermauerung aus Kalksandstein. Sie ist damit eine nichttragende Ausfachung eines tragenden Skeletts. Das ist der größte Freiheitsgewinn, den dieser Bau bietet: Öffnungen sind zwischen den Stützen frei wählbar, bis zur vollen lichten Weite von 5,70 Metern, ohne dass neue Stürze erforderlich wären.

Der Vorbehalt dazu gehört genannt: Bei großflächigen Öffnungen ist die Aussteifung neu nachzuweisen, da bei Skelettbauten dieser Zeit häufig die Kerne und die Ausfachung zusammenwirken. Energetisch ist die Fassade ein Totalausfall, eine ungedämmte 36,5-Zentimeter-Wand und ein Dachaufbau von 1973 zeigen ihre Spuren heutzutage.

6.5 Erschließung, Rettungswege, Gebäudeklasse

In den Grundrissen von 1973 sind zwei Treppenhauskerne angelegt, etwa bei einem Viertel und drei Vierteln der Länge. Von jedem Punkt aus liegt damit rechnerisch ein Kern in rund 22 Metern Entfernung, was unter den üblichen 35 Metern maximaler Rettungsweglänge bleibt. Ob das auch für die tatsächliche Lauflänge in einem 23,8 Meter tiefen Grundriss gilt, hängt vom jeweiligen Grundriss ab. Bei einer Dreiteilung des Baukörpers wäre ein dritter Kern erforderlich. Diese Problematik lösten wir aber durch die Nutzung der Zwischenräume für die Erschließung. Ein Lastenaufzug ist bereits vorhanden; er entspricht nicht mehr dem Stand der Technik, aber Schacht und Lage sind nutzbar und ersparen einen Umbau.

Mit rund 2.230 Quadratmetern je Geschoss und Nutzungseinheiten über 400 Quadratmetern fällt das Gebäude in die höchste Gebäudeklasse, GK 5. Das ist keine schlechte Nachricht: Die tragenden Bauteile müssen ohnehin feuerbeständig sein, und ein Stahlbetonskelett von 1973 erfüllt das in der Regel, sofern die Betondeckung ausreichend und intakt ist.

7 Historie

Neumünster wird 1872 Garnisonsstadt, unterbrochen durch eine zivile Phase zwischen 1920 und 1934 (vgl. Sick-Kaserne, 2026). Auf einem ehemaligen Flugplatzgelände von rund 70 Hektar entsteht ab 1950 mithilfe des Europäischen Wiederaufbauprogramms die Böcklersiedlung, rund 800 Wohnungen im Wiederaufbau-Städtebau, Grundsteinlegung durch Hans Böckler am 5. März 1950, mit dem Kantplatz als Zentrum (vgl. Böcklersiedlung-Bugenhagen, 2026). Straßennamen wählt man nach den Gebieten, aus denen die Bewohnerinnen und Bewohner als Flüchtlinge kamen. Die Memellandstraße, unsere Entwurf-Adresse, gehört dazu. Parallel dazu nimmt der industrielle Niedergang seinen Lauf: Die Lederindustrie verschwindet bis Ende der 1960er Jahre, Anfang der 1990er Jahre schließt mit der Tuchfabrik Julius Bartram die letzte Textilfabrik (vgl. Metropolregion Hamburg, o. J.).

Das Lagergebäude Nr. 14 wird 1973 gebaut, inmitten dieser Abwärtsbewegung, als ein Bau des Bundes in einer Stadt, deren eigene Wirtschaft wegbricht (vgl. Landesbauamt Eutin, 1973). Die Sick-Kaserne wird 1994 aufgegeben, die Scholtz-Kaserne 1997, die Hindenburg-Kaserne Ende 2003, womit die 131-jährige Garnisonsgeschichte endet (vgl. Sick-Kaserne, 2026; Scholtz-Kaserne, 2026; Hindenburg-Kaserne (Neumünster), 2026). 2006 gibt die Bundeswehr die Standortverwaltung auf. Seit 2005 steht auf dem Gelände in jedem zweiten Sommer eine Stadt aus Holz, gebaut und regiert von Kindern.

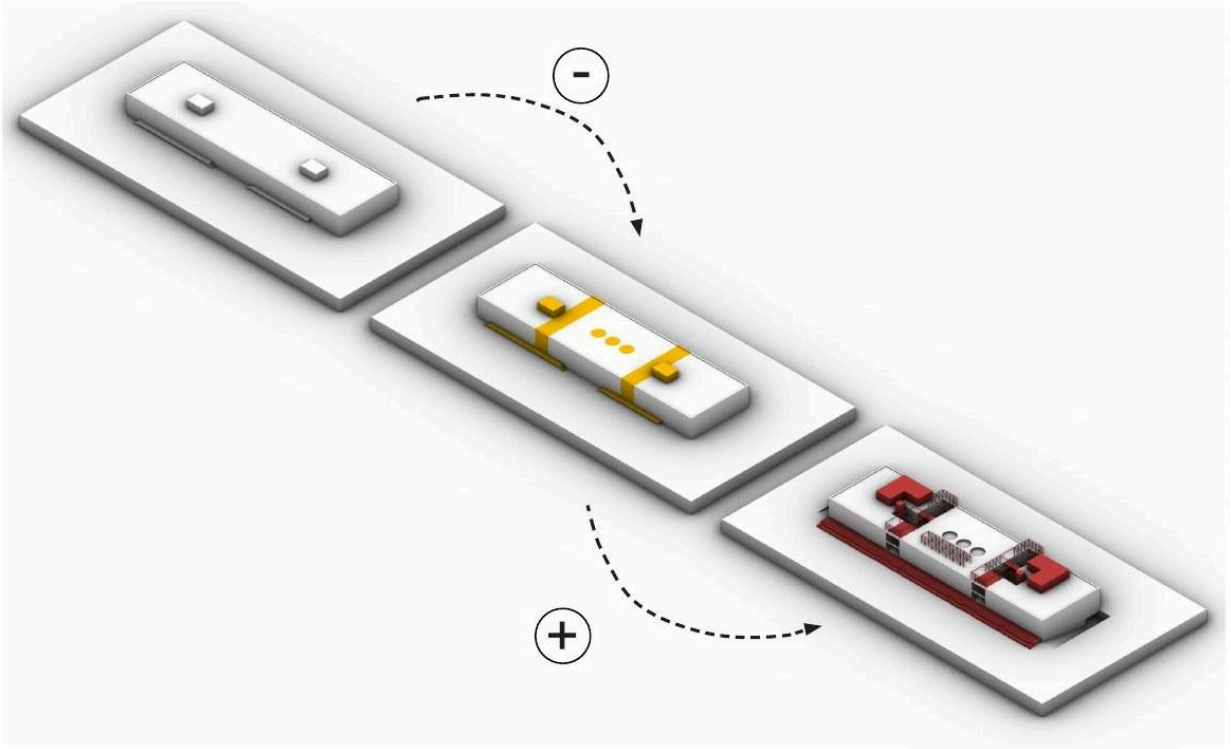
Ablesbar ist von diesen Schichten heute wenig. Vom Fliegerhorst ist nur ein Teil geblieben: Die großen, ungeteilten Flächen, auf denen sich eine Siedlung von 800 Wohnungen und ein Gewerbegebiet in einem Zug planen ließen. Die Textilstadt ist ins Museum gewandert. Von der Garnison steht im Umfeld nur noch das Offiziersgebäude der Sick-Kaserne an der Goebenstraße, rund einen Kilometer entfernt, städtebaulich zur StOV jedoch eher stumm.

Es ergibt sich eine Beobachtung, die unsere Haltung zum Bestand begründet: Der Ort hat seine Hauptnutzung verloren aber die Fläche behalten Das Lagergebäude ist das erste Bauwerk in dieser Kette, das noch besteht, obwohl seine Nutzung seit zwanzig Jahren vergangen ist. Es ist ein sachlicher Grund, es nicht abzureißen. Nicht weil es besonders ansehnlich ist, sondern weil es eines der einzigen Überbleibsel ist, das nicht schon abgeräumt wurde. Nach wie vor steht es solide dort und wartet auf eine neue Aufgabe.

8 Konzept: Subtraktion und Addition

Das Hauptaugenmerk des Entwurfs liegt auf dem ehemaligen Haupt-/Lagergebäude. Es war von Anfang an klar, dass das Gebäude aufgrund der Ausmaße in seiner derzeitigen Form nur schwer andere Nutzungen aufnehmen könnte. Es müssen also Maßnahmen ergriffen werden, um die großformatige Struktur aufzubrechen und insbesondere das Thema Belichtung zu optimieren. Daher betrachtet dieses Konzept lediglich die Interventionen am Haupt-/Lagergebäude. Im nachfolgenden Nutzungskonzept wird dann auch das restliche Areal thematisiert.

Der 91 Meter lange Riegel bleibt als Figur erhalten, wird jedoch durch zwei Handlungen modifiziert: Subtraktion und Addition.



Konzeptdiagramm: Subtraktion zweier Achsfelder, anschließend Addition von Dachgeschoss, Dachgarten und Vorzone

8.1 Subtraktion

Die wohl größten Eingriffe sind zwei Einschnitte im Bereich der Erschließungskerne. Sie teilen den großen Baukörper in drei etwa gleich große Volumen und ermöglichen somit gleich mehrere Funktionen. Die Einschnitte stellen eine Verbindung zwischen dem öffentlichen Straßenraum und dem Areal her. Konträr zur damals durch die Bundeswehr gewünschten Abschottung von der Außenwelt öffnet sich das Gebäude nun und lädt dazu ein, hindurchzugehen und das neue Angebot zu erkunden. Die Einschnitte bleiben weitestgehend offen und sorgen damit neben einer guten Durchlüftung der Baukörper auch für die Versorgung mit Tageslicht. Gerade die vormals innenliegenden Bereiche profitieren davon und können somit ebenfalls als Aufenthaltsräume genutzt werden.

8.2 Addition

Bei den ersten Additionen handelt es sich um Stahlkonstruktionen, welche die zuvor hergestellten Einschnitte einkleidet. Sie bleiben zwar weiterhin offen, doch die eingesetzte Konstruktion bietet beispielsweise Rankpflanzen Platz. Diese und weitere Begrünung an/auf dem Gebäude und auf dem weiteren Grundstück sorgen für ein gutes Mikroklima. Auch kann über diese Konstruktion eine Pergola-Überdachung gespannt werden, um einen Witterungsschutz für die neuen Erschließungsbereiche zu bieten.

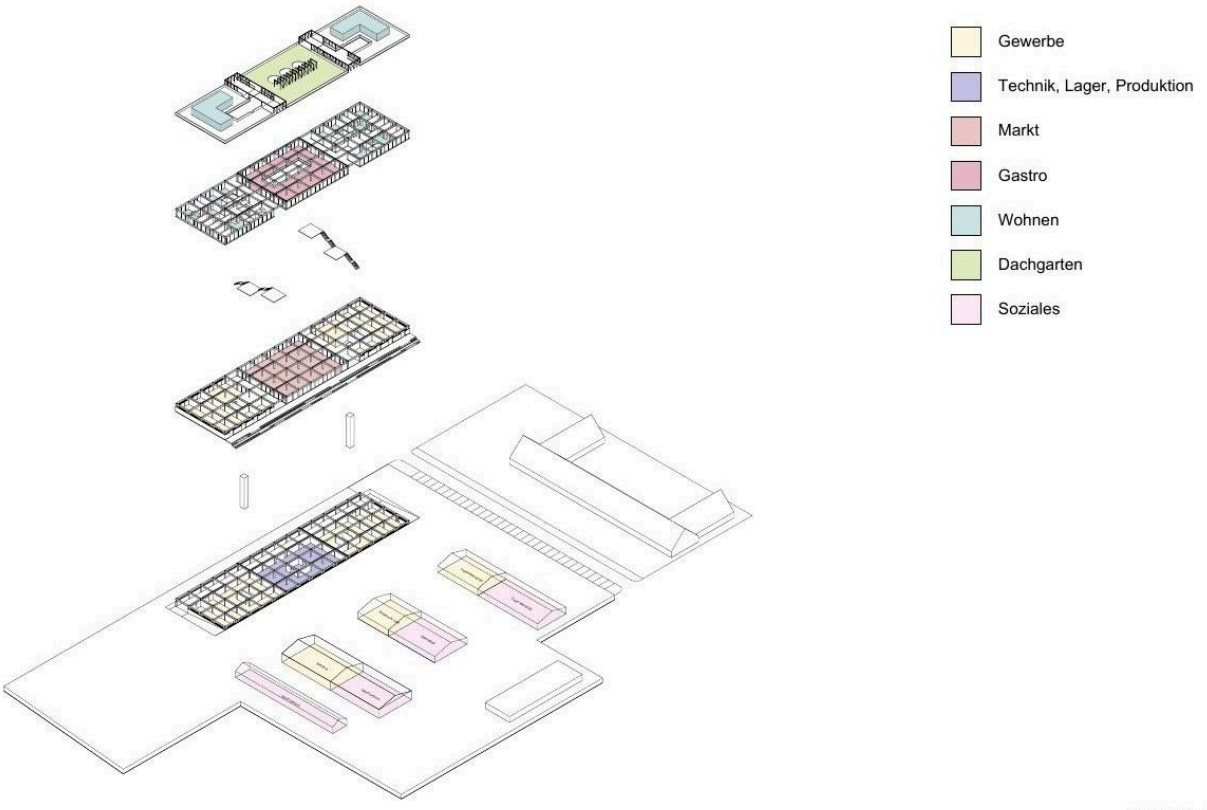
Innerhalb der Einschnitte werden neue, offene Treppen eingesetzt, die es Besuchern erlauben, sich frei zwischen Erdgeschoss, Obergeschoss und Dachgeschoss zu bewegen. Auf dem Dach finden sich weitere Additionen. Auf den beiden seitlichen Gebäudeteilen entstehen Staffelgeschosse mit einem Wohnangebot. Auf dem mittleren Gebäudeteil entsteht ein öffentlich zugänglicher und vielseitig nutzbarer Dachgarten. Dieser wird ebenfalls partiell von einer Stahlkonstruktion überspannt, um Witterungs- und Sonnenschutz zu gewährleisten. Zu guter Letzt wird im Bereich der ehemaligen Laderampen, auf der dem Areal zugewandten Seite des Gebäudes, ein großzügig terrassierter Außenbereich mit einer Sitztreppe über die gesamte Bauwerksbreite hergestellt.

8.3 Bestandserhalt

Ein weiterer Grundsatz ist das Thema Bestandserhalt. Die durch einen flächengleichen Neubau verursachten Treibhausgasemissionen lägen in einer Größenordnung von mehreren tausend Tonnen CO^2-Äquivalent. Diese Emissionen sind im Bestand bereits gebunden. Das Tragwerk ist in der Regel eine der größten Kostenpositionen bei einem Bauwerk. Da es bei diesem Gebäude noch in gutem Zustand zu sein schien, wäre ein Abbruch wieder mal unsinnig. Dadurch, dass bei einem Skelettbau nicht die Wände, sondern das Konstrukt aus Stützen, Unterzügen und Decken die Lasten abträgt, ist ein solcher Bau zudem extrem flexibel umbau- und nutzbar. Somit entschieden wir uns, den Bestand weitgehend zu erhalten, das Tragwerk teils exponiert in den Entwurf einzubinden und ansonsten vorwiegend mit neuen Zonierungen und Parzellierungen zu arbeiten.

9 Nutzungskonzept

Wie zuvor erwähnt, konzentriert sich der Entwurf vornehmlich auf das Haupt-/Lagergebäude. Natürlich muss jedoch das gesamte Areal betrachtet und in das Konzept mit eingebunden werden, um das Potential vollends ausschöpfen zu können. Das Nutzungskonzept folgt daher den Schlussfolgerungen aus der Bestands- und Standortanalyse.



Explosionsdarstellung des Nutzungskonzepts über alle Ebenen einschließlich der Nebengebäude

Ebene	Nutzung
Kellergeschoss	Technik, Lager und Produktion in den mittleren Parzellen; Anlieferung über seitlich platzierte Rampen; Gewerbeflächen an den belichteten Gebäudeenden
Erdgeschoss	Markt über die volle Bautiefe in der Mitte; verschieden große Kleingewerbe-Einheiten an beiden Gebäudeenden; Öffnung zum terrassierten Außenbereich
Obergeschoss	Gastronomie über dem Markt, mit Luftraum zum Erdgeschoss; Wohnen in den flankierenden Blöcken
Dachgeschoss	Wohnen in den Staffelgeschoss-Aufbauten an beiden Enden; dazwischen der öffentliche Dachgarten
Nebengebäude	Neumünstrum, Jugendtreff, Fahrradwerkstatt, Open-Werkstatt, Brauerei sowie Rösterei mit Café

9.1 Erdgeschoss Hauptgebäude

Das Erdgeschoss des ehemaligen Lagergebäudes soll vornehmlich der Öffentlichkeit dienen. Durch die beiden Einschnitte wird eine Verbindung von der Straßenseite zum Herzen des Areals hergestellt und gleichzeitig die Erschließung der verschiedenen Nutzungen ermöglicht. Im mittleren Teil des Erdgeschosses findet ein Markt seinen Platz und beantwortet damit die Versorgungslücke aus Kapitel 5.5. In den beiden seitlichen Teilen finden Gewerbeeinheiten ihren Platz. Das Gebäude wird im 6-Meter-Achsraster parzelliert und bietet somit einer Zahl von kleinen Betrieben Raum für Fertigung und Verkauf. Das Bindeglied zwischen den Nutzungseinheiten, den Erschließungs-Schneisen und dem Außenraum bildet ein großzügig terrassierter Bereich mit einer Sitztreppe über die volle Gebäudebreite. Sie soll dazu einladen, die verschiedenen Anbieter auszukundschaften, das lebendige Ambiente zu genießen und zu verweilen.

9.2 Kellergeschoss Hauptgebäude

Das Kellergeschoss erfüllt vor allem eine praktische Funktion: Es bietet halb im Gelände eingelassen Fläche für Lagerung, Produktion und Haustechnik, welche andernfalls in den kostbaren oberirdischen Bereichen Platz finden müsste. Die kleinen Gewerbeeinheiten verfügen jeweils über einen individuellen Zugang zu einer entsprechenden Untergeschoss-Parzelle, welche beispielsweise als Materiallager oder Fertigungsort genutzt werden kann. Auch der im Erdgeschoss gelegene Markt verfügt hier über entsprechende Flächen zur Lagerung. Die Bestands-Außenwand bleibt größtenteils erhalten, wird jedoch um eine neue, im Raster um eine Ebene nach hinten versetzte ergänzt. Somit entsteht eine über die gesamte Gebäudebreite verlaufende Straße, welche über zwei Rampen an den Gebäudeseiten erschlossen werden kann. Hier kann Lieferverkehr stattfinden, ohne dass Besucher groß etwas davon mitbekommen.

9.3 Obergeschoss Hauptgebäude

Im mittleren Teil des Obergeschosses, direkt oberhalb des Marktes, findet die Gastronomie ihren Platz. Anwohner, Arbeitnehmer aus der Umgebung und Besucher bekommen hier die Möglichkeit, ihre Mittagspause zu verbringen und sich zu verpflegen oder sich zu treffen. Über eine Galerie und darüberliegende Oberlichter entsteht ein heller, offener Raum inmitten des Gebäudes. Wieder durch die Einschnitte getrennt, siedelt sich links und rechts des öffentlichen mittleren Baukörpers ein Wohnangebot an. Es stehen sowohl reguläre Wohnungen, beispielsweise für Gewerbetreibende vor Ort, als auch Wohngemeinschaften, beispielsweise von Schülern der nahegelegenen Berufsschulen, zur Verfügung.

9.4 Dachgeschoss Hauptgebäude

Das Dachgeschoss wächst im Vergleich zum Bestandsgebäude um ein stellenweises Staffelgeschoss. Auf dem linken und rechten Gebäudeteil wird das Wohnangebot um weitere Einheiten ergänzt. Der mittlere Teil, oberhalb der Gastronomie, ist für eine öffentliche Nutzung vorgesehen. Hier soll ein Dachgarten angesiedelt werden, welcher einen guten Blick über das Areal und die Umgebung bis hin ins Grüne erlaubt. An lauen Sommerabenden könnte die Fläche ebenfalls für Veranstaltungen genutzt werden.

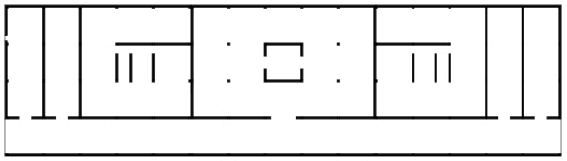
9.5 Umliegende Gebäude und Areal

Natürlich soll nicht nur das ehemalige Lagergebäude neues Leben eingehaucht bekommen. Die restlichen Gebäude und der Raum zwischen ihnen soll ebenfalls zur Aufwertung des Areals beitragen. So ist angedacht weiteres Gewerbe, wie beispielsweise eine kleine lokale Brauerei, eine Rösterei mit eigenem Café und eine Fahrradwerkstatt in den Gebäudeköpfen gen Hauptgebäude unterzubringen. Die Magistrale zwischen den Gebäuden würde als zentraler Aufenthalts- und Verbindungsbereich dienen. Auch könnten hier regelmäßig beispielsweise ein Wochenmarkt, ein Flohmarkt oder Open-Air-Veranstaltungen stattfinden.

In den hinteren Gebäudeteilen und den übrigen Bauten würden ein Jugendzentrum und selbstverständlich das Neumünstrum Platz finden. Der zuvor erwähnte Mangel an Orten für Kinder und Jugendliche könnte somit gedeckt werden. Des Weiteren erachten wir es als wichtig, dass das über Jahre hier kultivierte und angesiedelte Neumünstrum seine Wurzeln behält und in der lokalen Gemeinschaft bleiben kann.

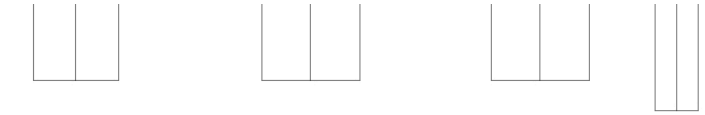
Erst das Zusammenspiel aus verschiedenen Angeboten und Nutzern, egal, ob jung oder alt, ob Anwohner oder Besucher, ob Schüler oder Arbeitnehmer, etc. sorgt für eine belebte Atmosphäre. Es ist wichtig, einen Ort nicht nur einer Nutzung zuzuschreiben, sondern eine Vielfältigkeit zu kultivieren, die auch außerhalb der üblichen 9-to-5-Zeiten für Interaktion und Geschehen sorgt.

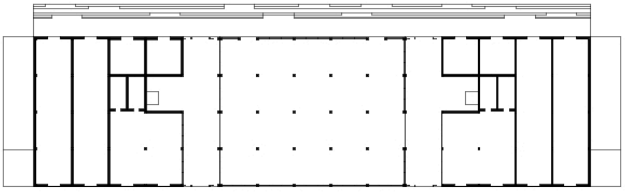
10 Grundrisse und Schnitte



Kellergeschoss M 1:100

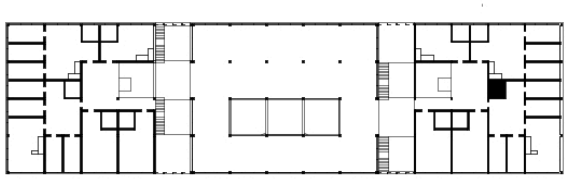
Grundriss Kellergeschoss: Technik, Lager und Produktion





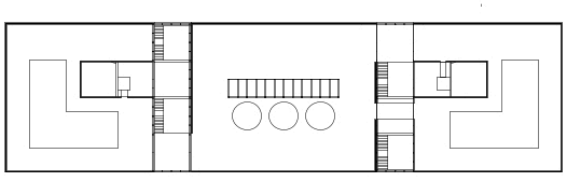
Erdgeschoss M 1:100

Grundriss Erdgeschoss: Markthalle in der Mitte, kleinteilige Gewerbeeinheiten an den Enden, Vorzone nach Süden



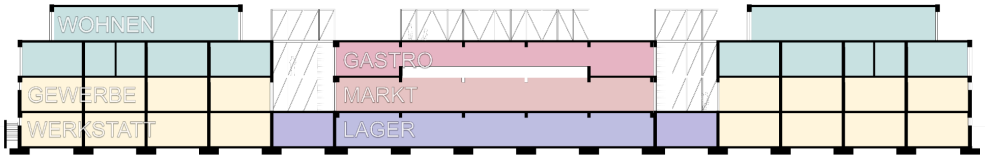
Obergeschoss M 1:100

Grundriss Obergeschoss: Gastronomie über dem Markt mit Luftraum, Gewerbe an den Rändern

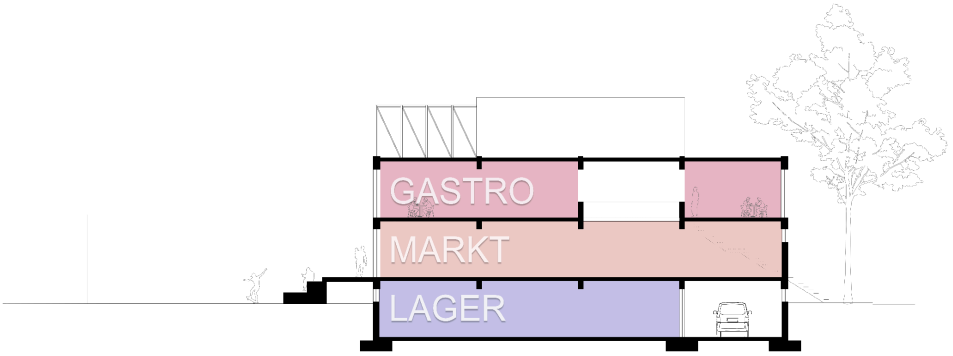


Dachgeschoss M 1:100

Grundriss Dachgeschoss: Wohnaufbauten an beiden Enden, dazwischen der Dachgarten



Längsschnitt: Schichtung von Werkstatt und Lager, Markt, Gastronomie und Wohnen; die beiden Einschnitte durchdringen alle Ebenen



Querschnitt: halb versenktes Kellergeschoss mit Anlieferung, Markt über die volle Bautiefe, Luftraum zum Obergeschoss, Wohnaufbau und Pergola

11 Ansicht und Fassade

Ansicht: der 91 Meter lange Bestand, gegliedert durch die beiden begrünten Einschnitte und das zurückgesetzte Dachgeschoss

Die Fassade bleibt in ihrer Substanz erhalten. Der rote Verblender wird nicht überformt, sondern weitergeschrieben: Die Öffnungen werden innerhalb der bestehenden Skelettfelder vergrößert, was ohne neue Stürze möglich ist, da die Wände nicht tren. Die Brüstungen erhalten ein feingliedriges Metallgitter, das den Takt der Achsen aufnimmt, ohne die Ziegelfläche zu ersetzen.

Ausschnitt mit einem der begrünten Stahl-Glas-Einschnitte und der terrassierten Sockelzone

Die stärkste gestalterische Entscheidung liegt in den Einschnitten. Sie sind nicht als Fuge zwischen zwei Häusern ausgebildet, sondern als eigenständige, begrünte Stahl-Beton-Strukturen zu lesen, die über die Traufe hinausreichen und mit der Pergola auf dem Dach eine Familie bilden. Der Kontrast ist gewollt: Rotes Mauerwerk von 1973 gegen grün bewachsenen Stahlbeton-Bestand von damals, geschlossene Masse gegen offenes Gerüst. Alt und neu werden angeglichen.

12 Perspektiven

Blick von der Memellandstraße: der Bestand mit geöffnetem Erdgeschoss und terrassierter Vorzone

Vorzone: Stufenanlage und Pflanzflächen vermitteln zwischen Straße und halb versenktem Sockel

Dachgarten mit begrünter Pergola über dem mittleren Abschnitt

Vogelperspektive: Hauptgebäude, erhaltene Nebengebäude und die Freiflächen des Areals

13 Fazit

Im Rahmen der Entwurfswerkstatt haben wir uns auf der NordBau intensiv mit dem Areal der ehemaligen Standortverwaltung der Bundeswehr in Neumünster auseinandergesetzt. Der Reiz der Aufgabe lag darin, dass der Bestand auf den ersten Blick sperrig wirkte, 91 Meter lang, 24 Meter tief, 2,75 Meter lichte Höhe, sich bei genauerem Hinsehen allerdings als außerordentlich robuste, großzügige und vielseitig nutzbare Substanz entpuppte.

Der Entwurf beantwortet die Leitfrage des Stegreifs über zwei Bewegungen. Die Subtraktion zweier Achsfelder bringt Licht und Luft in die Tiefe, gliedert die Großstruktur und stellt die öffentliche Querung her, die im Umfeld fehlt. Die Addition von Dachgeschoss, Dachgarten und terrassierter Vorzone ergänzt den Bestand, ohne ihn zu ersetzen. Der rote Verblender bleibt; das Neue setzt sich sichtbar davon ab.

Besonders deutlich wurde, dass das städtebauliche Gebiet als auch das Areal des Grundstücks nicht isoliert betrachtet werden dürfen. Es liegt zwischen dem Kantplatz und dem LOG-IN, zwischen Wohnen und Gewerbe, zwischen zwei Stadtteilen ohne Verbindung. Und es hat mit dem Neumünstrum bereits einen Akteur, der funktioniert. Ein Entwurf, der diesen Akteur ganzjährig verankern kann, statt ihn zu verdrängen, löst mehrere Fragen auf einmal.

Die Ergebnisse dieser Entwurfswerkstatt sollen keine fertige Lösung sein, sondern eine Grundlage und Anregung für die weiteren Diskussionen über die Entwicklung des Areals. Ein Ausgangspunkt für einen Prozess, der sowohl architektonische als auch gesellschaftliche Relevanz hat.

14 Akteure

Studierende

Sascha Czudej

6. Semester, Architektur Bachelor, TH Lübeck

Tim Lüdke

5. Semester, Architektur Bachelor, TH Lübeck

Technische Hochschule Lübeck

Dustin Buddenberg M.A.

Lehrbeauftragter

Sascha Brühl M.A.

Lehrbeauftragter

Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein

Anja Boden

Praxispartner

Lena Koschinksi

DOCK Architekten

Felix Winter

Schnittger Architekten + Partner GmbH

Wir danken dem Team der Messeleitung NordBau herzlich für die zur Verfügung gestellte Fläche und die wertvolle Unterstützung – sowohl in der Vorbereitung als auch während der Entwurfswerkstatt. Ebenso danken wir der Stadt Neumünster für die Bereitstellung der Bestandspläne und die Begleitung vor Ort.